

JUDOKÄMPFERIN
EDITH
HROVAT

EINST *Vereinsmaskottchen,* DANN **Weltmeisterin**

Ihr Autogramm gilt bei Freund:innen des Judosportes noch immer als beliebtes Sammlerobjekt und lässt sich auf Tauschbörsen zu wohlfeilen Preisen erstehen. Wesentlich teurer zu stehen kam schon immer ein Autogramm der anderen Art von ihr, und zwar jenes, das sich auf einem kleinformatigen amtlichen Vordruck fand und dem Empfänger als Bestätigung für Falschparken im Stadtgebiet von Leoben ausgehändigt wurde. Spätestens jetzt ist klar, wer hier nur gemeint sein kann.

Text / Dieter Rupnik • Fotos / Jürgen Radspieler

Als eine der Politessen der ersten Stunde, blaue Uniform – schnittiges Schifferl als Kopfbedeckung – hatte sie nicht nur Parksünden geahndet, sondern auch Kindern den Schulweg gesichert und den Verkehr in der Bergstadt geregelt. Es gab dann noch die andere Edith Hrovat – jene, die als Judokämpferin internationale Sportgeschichte schrieb. Achtmal Europameisterin, einmal Weltmeisterin und dazu 16 österreichische Staatsmeistertitel.

„Abenteuer Alter“ traf die inzwischen 67 Jahre alt gewordene, aber noch immer wieselflink-drahtige Spitzensportlerin Edith Hrovath gemeinsam mit ihrem Erfolgstrainer und späteren Ehemann, dem früheren stellvertretenden Leiter der Kriminalpolizei Leoben, Gruppeninspektor Siegfried „Sieggi“ Kloibhofer und ihrer langjährigen Trainingspartnerin

Roswitha Hartl-Bousche für ein Interview in der stilgerechten Donawitzer Sporthalle.

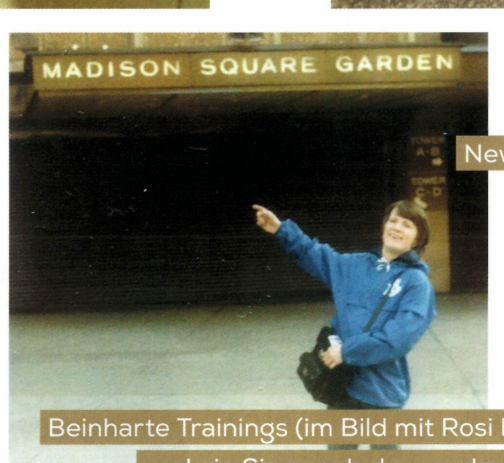
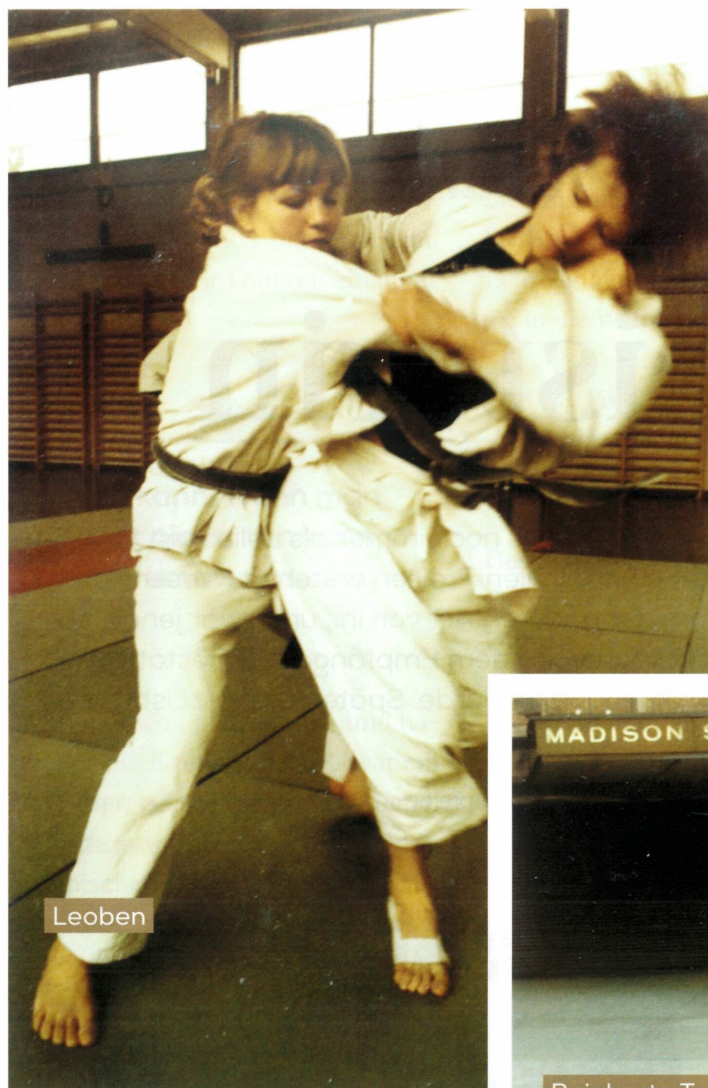
Die „Rosi“, wie Edith ihre Freundin liebevoll nennt, war unter ihrem Mädchennamen Hartl selbst eine Judo-Größe, immerhin mehrfache Europa-Vizemeisterin und einmal WM-Dritte. Jetzt sorgt sie mit ihrem „grünen Daumen“ als Mitglied der Stadtgärtnerei Leoben für die Blütenpracht in den Parkanlagen.

„Von Australien nach Leoben“

Wie Edith Hrovat zum Judosport gekommen ist – Zufall, Berufung? „Ich

bin ja in Sidney zur Welt gekommen, meine Eltern waren nach Australien ausgewandert, und ich war schon von klein auf immer ein springlebendiges Kind, bin in der Schulzeit schon gern pfeilschnell gelaufen. Mit elf Jahren bin ich mit meinen zwei Schwestern





Beinharte Trainings (im Bild mit Rosi Hartl), ebensolche Wettkämpfe und ein Sieg nach dem anderen mit dem Weltmeistertitel im New Yorker Madison Square Garden als Krönung.

in die Steiermark zurückgekommen, weil meine Mutter ganz arg Heimweh gehabt hat, und auch da war ich in der Klasse immer die Schnellste, aber das Laufen allein war's nicht.“

Mit 13 Jahren dann das Schlüsselerlebnis, den Schlüssel dazu trug Siegfried Kloibhofer bei sich. „Ich war damals schon als junger Polizist für den Polzeisportverein Leoben als Judosportler- und Trainer tätig und wir hatten in der Turnhalle Seegraben so eine Art Schautraining veranstaltet.“ Im Publikum befand sich auch ein Vater mit seinen drei Töchtern. Als dort die Kämpfer:innen im



Training war immer Freude, niemals ein Zwang.

weißen Kimono ihre Gegner:innen scheinbar mühelos auf die Matte legten, legte sich auch bei Edith ein Schalter um: „Das will ich auch können, das ist voll gut, das taugt mir.“

Von da an gab es nur eines für sie: trainieren, trainieren und wieder trainieren. „Ich kann es nicht sagen“, erinnert sich Edith Hrovat heute,

„woher man damals die Kraft genommen hat, aber es war wahrscheinlich immer nur Freude am Training, niemals, dass man es als Belastung oder gar als Qual empfunden hätte. Da war kein Zwang dahinter, es waren einfach nur Ziele da, die man gehabt hat.“ Tagsüber arbeitete sie in einem Einkaufszentrum, abends und jede freie Minute verbrachte sie in der Judosektion des Polzeisportvereines Leoben in einem Kraftkammerl, das damals noch ein bescheiden ausgestatteter kleiner Raum hinter dem Polizeiwachzimmer Göß war. Erst Jahre später durfte man in die noble Donawitzer Sporthalle einziehen.

„Spitzensportlerin begann als Vereinsmaskottchen“

Siegi Kloibhofer: „Als Polzeisportverein konnte wir Edith nur insofern unterstützen, als wir sie ganz offiziell zu unserem Vereinsmaskottchen erklärten, was in der Praxis bedeutet hat, dass sie zu allen Sportveranstaltungen des Vereines gratis mitfahren konnte.“ Komfortabler wurde ihre Situation erst, als sie 1977 als Politesse in den Polizeidienst übernommen worden war.

Obwohl kaum ein Geld, so gut wie keine Freizeit, karge Geräteausstattung - das Energiebündel Edith Hrovat konnte nichts vom einmal eingeschlagenen Judo-Pfad abbringen. Als 19-Jährige wurde sie 1975 zur Europameisterschaft nach München geschickt und kehrte mit dem Europameistertitel in der Klasse bis 48

Kilo von der Bayernmetropole nach Leoben zurück. Sieben weitere dieser Titel in der Klasse bis 52 Kilo sollten folgen und die immer bescheiden gebliebene Sportlerin aus der Obersteiermark schloss Bekanntschaft mit Städten wie Oslo, Paris, London und Madrid. Inzwischen die absolute Krönung: 1980, Weltmeisterschaft in New York, Madison Square Garden, Siegerin in der Klasse bis 52 Kilogramm: Edith Hrovat aus Leoben. Auf dem Heimflug saßen damals aber noch zwei Weltmeisterinnen in der Maschine - Gerda Winkelbauer mit Gold in der Klasse bis 56 Kilogramm und Edith Simon mit dem begehrten Titel für die nächsthöhere Klasse bis 66 Kilo.

„Ich werde nie vergessen“, erinnert sich Edith Hrovat gern an die denk-

würdigen Endnovembertage des Jahres 1980, „als ich damals zurückgekommen bin - der Hauptplatz voller Menschen, es war fast schwer zu begreifen und kaum zu glauben, dass sie alle wegen mir gekommen sind.“

Unvergessen bleibt dieses Ereignis auch für Leobens Bürgermeister Kurt Wallner, der Edith Hrovats Welterfolg als junger Mann miterlebte: „Ich hatte damals gerade meinen



**Das ist das Einzige,
was mir in meiner
Karriere wirklich
wehgetan hat, dass
ich nie um olympisches
Gold kämpfen durfte.**

OperGraz

Hoffmanns Erzählungen

Oper von Jacques Offenbach
Vorstellungen bis 6. Jänner 2024

Tom Sawyer

Familienmusical von Kurt Weill
Vorstellungen bis 25. Juni 2024

Macbeth

Oper von Giuseppe Verdi
Vorstellungen bis 17. März 2024

Crazy For You

Musical von George Gershwin
Premiere: 16. Dezember 2023
Vorstellungen bis 15. Mai 2024

Schlaflos

Opera Ballad von Peter Eötvös
Premiere: 13. Jänner 2024
Vorstellungen bis 10. März 2024

Die Nachtigall von Gorenjska

Oper von Anton Foerster
Premiere: 10. Februar 2024
Vorstellungen bis 2. Mai 2024

Venus in Seide

Operette von Robert Stolz
Premiere: 16. März 2024
Vorstellungen bis 26. Juni 2024

Marinka

Operette von Emmerich Kálmán (konzertant)
Vorstellungen: 21. März & 6. Juni 2024

Der Bürger als Edelmann

Comédie-ballet von Jean-Baptiste Lully und Molière
Kooperation mit dem Schauspielhaus Graz
Premiere: 27. April 2024
Vorstellungen bis 28. Juni 2024

Der Kirschenrummel

Oper in der Stadt
Ein performativer Musiktheater-Spaziergang in Kooperation mit der Kunstuniversität Graz
Termine werden ab Jänner 2024 bekanntgegeben

Opernpucherl Der Berggeist vom Schöckl

Oper am Land
Miniatur-Erzähl-Oper von Christoph Breidler und Susanne F. Wolf
Teil 1: in verschiedenen Orten und Regionen der Steiermark. Infos: ab Jänner 2024
Teil 2: das fulminante Finale der Geschichte gibt es am 14. Mai 2024 in der Oper Graz



Informationen und Tickets
oper-graz.com
ticketzentrum@at
Tel 0316 8000

Präsenzdienst absolviert und war begeistert, dass man es als Athletin aus Leoben an die Weltspitze schaffen konnte. Mich hat ihr Ehrgeiz, ihre Konsequenz, aber auch ihre Bescheidenheit immer sehr beeindruckt. Mit ihr haben wir ein Vorbild, das heute sogar noch auf die junge Generation beispielgebend wirkt.“

„Aus dem Trainer wurde Ehemann“

Ihr Trainer, der sie zu diesen Top-erfolgen geführt hatte, war seit Anbeginn Siegi Kloibhofer und das sportliche Verständnis füreinander schlug auch auf das Privatleben über, sodass Edith schon seit langem Kloibhofer als Familiennamen führt.

Gemeinsam blättern Edith und Rosi in einem dicken Erinnerungsalbum – „Jö, schau, da ist ja die Gerda Winkelbauer. Und die Edith Simon.“ Und, und, und. Zu jedem Foto fällt ihnen ein Histörchen ein und man freut sich wieder über die vielen Zeitungsberichte von damals. International

gesehen blieb Damen-Judo allerdings nicht viel mehr als eine Randnotiz. Das große Problem von Edith Hrovat & Co. war nämlich, dass diese Sportart keine olympische Disziplin war.

„Das ist das Einzige, was mir in meiner Karriere wirklich wehgetan hat, dass ich nie um olympisches Gold kämpfen durfte“, sieht sie heute noch Wermutstropfen in ihrer Laufbahn. Während sich die Damen schon 1952 im Skilanglauf dem Wettbewerb stellen durften, acht Jahre später das Damen-Eisschnelllaufen in die olympischen Disziplinen Einzug gehalten hatte, mussten sich Judo-Kämpferinnen bis 1992 gedulden, um die höchsten Weihen des IOC in Form einer huldvollen Aufnahme zu empfangen und in Barcelona antreten zu dürfen. Vier Jahre zuvor war es ihnen wenigstens gestattet worden, Kostproben ihres Könnens als Demonstrationssportart in Seoul abzuliefern. Ein wenig besser waren die Judo-Herren dran – sie fanden das freundliche Wohlwollen des IOC schon

etwas früher und waren bereits 1964 in Tokio als olympische Disziplin anerkannt, vier Jahre später in Mexiko City allerdings wieder gestrichen und ab 1972 in München erneut ständig dabei.

1984 trat Edith Hrovat bei der Judo-Weltmeisterschaft in Wien zur Titelverteidigung an, unterlag jedoch knapp der Japanerin Kaori Yamaguchi und kehrte mit Silber heim, erfuhr im selben Jahr durch die Wahl zur Sportlerin des Jahres noch eine krönende Auszeichnung für ihre sportlichen Erfolge und ließ dann ihre Judo-Karriere allmählich ausklingen. Der Polizei selbst blieb sie noch bis 2016 erhalten, wo sie mit Februar in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Heute ist Edith Hrovat noch immer sprichwörtlich „fit wie ein Turnschuh“, Cross-Trainer, Heimfahrrad und ihr Siegi sind ihr dabei hilfreich und hin und wieder ein „Gerangel“ mit ihrer Freundin auf der Matte hält den Körper elastisch. „Aber Würfe gibt es keine mehr, ein Bandl oder eine Schulter sind ganz schnell einmal kaputt in unserem Alter,“ fügt sie augenzwinkernd hinzu. ■



Siegi, Edith und Freundin Rosi
beim Blättern im Erinnerungsalbum.